

Die reformierte St. Johannes-Kirche in Basel : eine neue wissenschaftliche Arbeit setzt sich mit der kaum erforschten Kirche auseinander

Autor(en): **Brodmann, Silvia**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Kunst + Architektur in der Schweiz = Art + architecture en Suisse = Arte + architettura in Svizzera**

Band (Jahr): **61 (2010)**

Heft 2

PDF erstellt am: **30.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-394470>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Silvia Brodmann

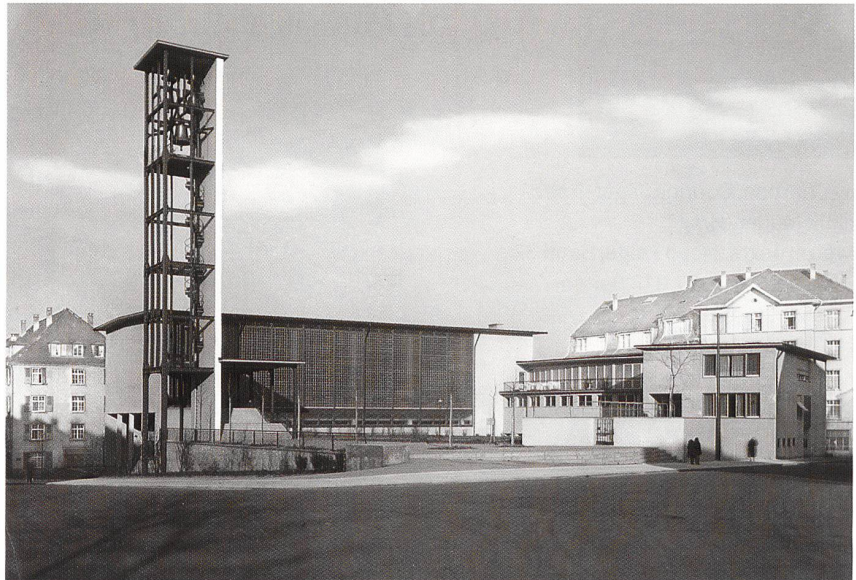
Die reformierte St. Johannes-Kirche in Basel

Eine neue wissenschaftliche Arbeit setzt sich mit der kaum erforschten Kirche auseinander.

Die im St. Johannis-Quartier gelegene und von Karl Egender und Ernst F. Burckhardt in den Jahren 1934–1936 erbaute St. Johannes-Kirche vermochte bislang nur wenig wissenschaftliche Beachtung auf sich zu ziehen. Dies erstaunt umso mehr, als die Kirche, wie nun eine erste monographische Untersuchung aufzeigt, sich als ein wichtiger Bau erweist, sowohl was den schweizerischen protestantischen Kirchenbau des 20. Jahrhunderts anbelangt als auch hinsichtlich jener Bewegung des Neuen Bauens, in der verschiedene Ausprägungen einer posthistoristischen, zeitgenössisch-modernen Architektursprache zusammengefasst werden.

Nach einem ersten, gescheiterten Wettbewerb von 1915, deren Teilnehmer noch vorwiegend Stile vergangener Epochen imitierten, strebte die Petersgemeinde bei ihrem zweiten Wettbewerb 1931 von Beginn an nach einer modernen, zeitgemässen Kirche für ihr Aussenquartier. Dies in klarer Konkurrenz zur nahe gelegenen katholischen Antoniuskirche Karl Mosers, der mit Hilfe des Betons einen Sakralbau schuf, welcher trotz monumentaler Wirkung und traditionellem Grundriss Ausdruck der neuen, modernen Baugesinnung war. Die Bauherrschaft der St. Johannes-Kirche ging noch einen Schritt weiter und wählte mit dem Entwurf von Egender & Burckhardt einen Bau, der «ebenso gut am Programm einer Fabrik oder einer Schule hätte entwickelt werden können».

Jegliche Monumentalität ablehnend, entschieden sich die beiden Architekten für eine horizontale Akzentuierung ihres Baus. Dabei setzten sie ihren breitgelagerten Kirchentrakt,



Basel, St. Johannes-Kirche, Schauseite. (Foto Kantonale Denkmalpflege Basel-Stadt, Hauptfassade zur Bauzeit ca. 1936)

einen Stahlskelettbau mit Backstein- und Glasbausteinausfachung, quer zur vorhandenen Zeilenstruktur auf die Rückseite des Areals und ordneten die einzelnen Baukörper so an, dass vor der Kirche ein weiter, freier Platz entstand – eine Öffnung zum Quartier hin, die durch die ursprünglich vollständige Durchfensterung der Schauseite noch verstärkt wurde. Sichtbar und materialgerecht eingesetzte Stahlträger, Beton, Glasbausteine und Sperrholz wie auch die serielle Gliederung des Baus haben deutlich industriellen Charakter, dennoch zeigen Turm und Portalvorbau die sakrale Bestimmung des Gebäudes an. Auch der Innenraum mit seiner Einteilung in Joche, der Gliederung in drei Schiffe und die Betonung des Chorbereichs durch edlen Marmor widerspiegelt das Spannungsfeld, in das

der Kirchenbau nach Überwindung des Historismus geraten war, determiniert einerseits durch den Versuch, Sakralität mit Mitteln der Moderne auszudrücken, und andererseits durch das eigene architektonische Erbe, das sich gegenüber allzu starken Brüchen als renitent erwies. Der Bau ist weitgehend integral erhalten, jedoch wurde die durchgehende Glaswand schon früh durch eine Rahmenkonstruktion aus Holz und Beton ersetzt.

Zur Arbeit

Silvia Brodmann. Das Sakrale im Profanen. Die St. Johannes-Kirche zwischen Tradition, Neuem Bauen und Machbarkeit. Lizentiatsarbeit, eingereicht am Kunsthistorischen Seminar der Universität Basel HS 2009.



GOLD & SILBER

Neues Geld im Spätmittelalter

8. Mai 2010 bis 25. September 2011

Münzkabinett
und Antikensammlung
der Stadt Winterthur
Villa Bühler, Lindstrasse 8
8402 Winterthur

Dienstag, Mittwoch,
Samstag und Sonntag
von 14–17 Uhr

www.muenzkabinett.ch
052 267 51 46

Stadt Winterthur 

MÜNZ-
KABINETT

MUSÉE INTERNATIONAL D'HORLOGERIE

LA CHAUX-DE-FONDS · SUISSE



*Du cadran solaire à l'horloge atomique,
plus de 3000 pièces de collection.*

*Un musée vivant, unique au monde
vous raconte l'aventure historique,
artistique et scientifique
de la mesure du temps.*

MUSÉE INTERNATIONAL D'HORLOGERIE
CH-2300 La Chaux-de-Fonds • 29, rue des Musées
Tél. 032 967 68 61 • Fax 032 967 68 89
Ouvert chaque jour de 10 h à 17 h sauf le lundi
www.mih.ch

Bildbearbeitung, Flyer, Broschüren, Inserate, Logos, Websites etc.

Alles da für gute Werbung: Köpfchen, Hand und Auge.

LITHOTEAM



Lithoteam AG
Tel. 061 486 98 00
www.lithoteam.ch
info@lithoteam.ch

